

Басок В. А.,

кандидат філологічних наук,

доцент кафедри англійської філології і перекладу

Гуманітарного інституту Національної академії наук України

PRAGMASEMANTIK DER KONTEXTUELLEN SYNONYME IM DEUTSCHEN

Summary. The article deals with the pragmasemantic analysis of language units, in particular, of contextual synonyms in modern German. The semantic structure of contextually synonymous nouns includes additional connotations that broaden the semantic structure of the respective utterance, which makes it possible to consider them as nominative units of higher informational value.

Key words: contextual synonym, pragmatic orientation, contextual parameters, pragmatic information, communicants' incongruity.

Problemstellung. Das Verhältnis von Semantik und Pragmatik und ihre Abgrenzung stehen in den neuesten linguistischen Entwicklungen immer noch zur Diskussion. Den Forschern ist bislang nicht gelungen, kontextuelle Synonymie als ein pragmatisch bedingtes sprachliches Phänomen im Sprachsystem einzuordnen. Nichtsdestotrotz tragen die jeweiligen Versuche dazu bei, neue Grenzen beim Sprachverstehen zu setzen und die Ansätze der Sprachkreativität zu erschließen.

Aktuelle Studien und zu erörternde Teile des Gesamtproblems. Es gibt Linguisten/-innen, welche die semantisch-pragmatische Grenze zwischen dem ziehen, was ein Ausdruck immer bedeutet und dem, was er von Fall zu Fall bedeutet [1; 2, 184; 3, 136; 4; 5]. Da solche Differenz manchmal sehr schwer zu ziehen ist, kommen Pragmalinguisten/-innen zum Schluss, dass die pragmatische Information mit der semantischen so vernetzt ist, dass es kaum möglich ist, den pragmatischen Sinn der Äußerung einzelnen sprachlichen Einheiten zuzuteilen [6].

Unser Ziel. In der vorliegenden Untersuchung geht es um den Zusammenhang semantischer und pragmatischer Aspekte von kontextuellen Synonymen.

Der aktuelle Inhalt der Äußerung entsteht auf Grund der pragmatischen Einstellungen des Sprechers und wird durch peripherische Mittel ausgedrückt. Deswegen bleibt natürlichsprachliche Bedeutung ohne kontextbedingte Vereindeutigung sehr oft ungenau. Die Mehrdeutigkeit sprachlichen Wissens folgt daraus, dass sich die kontextuellen Gestaltungen aktueller semantischer Merkmale der kommunikativen Situation entsprechend unterscheiden. Als Grund für Mangel an Verständnis oder Missverständnis der Kommunikanten werden also Unbestimmtheit, Unvollständigkeit und Metastabilität kontextuellen Wissens gedeutet [7, 793-794].

Auf die Bedeutungen, die die linguistischen Einheiten im Kontext gewinnen, konzentriert ihre Aufmerksamkeit Pragmasemantik, die an Semantik grenzt. Ihre Grenzziehung zwischen Semantik und Pragmatik ist die zwischen dem *Bedeutungspotenzial* und der *aktuellen Referenz*. Die Relation

zwischen dem vom Sprecher geäußerten Wort und dem Referenten ist kontext- und sprechergebunden und dadurch *variabel* [3, 123]. Von dieser Voraussetzung ausgehend versuchen wir es, im nachfolgenden die Bedeutungsaspekte der kontextuellen Synonyme festzustellen, die ihrer pragmatischen Vereindeutigung zugrunde liegen.

Analyse und Ergebnisse. *Kontextuelle Synonymie* ist ein besonderer Typ der pragmatischen Verknüpfung nominativer Einheiten im Text / Diskurs. *Kontextuelle Synonyme* sind *syntaktische Wörter*, die im gewissen Kontext dieselbe Referenz haben und zur Differenzierung der Bedeutungsnuancen des eingeführten Konzepts verwendet werden, wobei sie auch als Kohesionsmittel fungieren.

Aus der Sicht der Psycholinguistik werden sprachliche Einheiten leichter erkannt und verstanden, wenn sie *voraktiviert* werden. D.h., wenn der Begriff in den kommunikativen Kontext durch Benennung von wenigstens zwei seiner Merkmalen eingeführt wird, erfolgt das Verständigungsprozess schneller und effektiver. Kontextuelle Synonyme sind demnach nichts anderes als «Knoten eines Netzes», das man als *Wortfeld* oder *Frame* betrachten kann. Über die Struktur eines solchen Netzes lässt sich streiten. Die Vertreter der integrativen Betrachtungsweise in Linguopragmatik glauben, Frames zeigen als Bedeutungsmodelle viel mehr Flexibilität auf als die zweidimensionalen, in sich hart strukturierten Wortfelder und können dadurch auch in der pragmasemantischen Analyse des Sprachmaterials angewandt werden. Bei der Analyse der Bedeutungen von sprachlichen Einheiten äußern die Pragmatiker/-innen in Bezug auf die Wichtigkeit der kognitiven und sozialen Faktoren verschiedene Meinungen.

Wir gehen von folgenden Beispielen aus, die einzelne Züge der bildlichen Gestalt FRAU erläutern und dadurch das verbale Bild des entsprechenden Konzepts konkretisieren:

(1) *Um Christas Mundpartie spielte jetzt diese typisch verhärmte Verbissenheit einer stolzen, von der Männerwelt gezeichneten Frau. Einsame Wölfin, Amazone. So kannte Boker sie gar nicht!* (N.Niemann, 130);

(2) *Wie vielseitig ist dagegen der Synonymenvorrat für Frauen. Da gibt es Damen, Ladys, Königinnen, Schnecken, Schnallen, Schlampen, Flittchen, Bienen oder wie der Martin immer sagt, Nattern, Blitznattern und Gewitternattern. Und noch viel mehr* (E. Naters, 90);

(3) *Mein Gott, liebte er die Frauen! Diese undeutbaren Wesen! Diese unbegreiflichen Geschöpfe!* (R.Schneider, 213).

Bei der Auffassung des durch das Kernsynonym eingeführten Objekts taucht im Bewusstsein des Rezipienten meist ein Sem auf – die anderen bleiben dagegen außerhalb der Wahrnehmung. Die weiter gebrauchten kontextuellen Synonyme rufen die Veränderung der Zahl und der Kombination von Semen hervor. Die Information, die der

Rezipient dadurch bekommt, stellt diejenigen latenten zusätzlichen Merkmale des Objekts klar, die für das individuelle Weltbild des Produzenten kennzeichnend sind.

Die Bezüge, die man an diesen koreferenten Elementen festmachen kann, lassen sich nicht sprachsystematisch erklären, sondern sind außersprachlicher Natur. Die entscheidende Rolle bei der Benennung eines Konzeptes spielen die auf den Produzenten bezogenen pragmatischen Parameter, und zwar: Alter, Geschlecht, Schicht, Gruppe (Sprachgemeinschaft), soziale Rolle, emotionaler Zustand. In den obenangeführten Beispielen tritt der Parameter «Geschlecht» in den Vordergrund der Äußerung hervor. Die entsprechende Präsupposition des Geschlechtsstatus des Produzenten wird aus dem diskursiven Kontext auf Grund der verbalen Signale (*Männerwelt, der Martin, er*) erschlossen. Eben diese Wahl der kontextuellen Synonyme zur Benennung des erwähnten Konzeptes wird durch den Teil von Weltwissen des Produzenten bedingt, der die bildliche Gestalt FRAU ausführlich beschreibt. Dabei werden vor allem die sozial- und individuellgebundene Gefühlswerte betont, die Sehweisen und damit Einstellungen des Produzenten eindeutig verraten.

In den nächsten drei Beispielen lassen sich die pragmatischen Bedeutungen der kontextuellen Synonyme durch die Parameter «Alter» bzw. «soziale Rolle» / «soziale Schicht» erschließen:

(4) *Da haben wir sie also, die neue Generation, dachte ich. Die jungen Beißer* (R.Rothmann, 66);

(5) Auch wir sind nur Marionetten, sagt man, > Opfer eines elenden Staatsinteresses (N.Niemann, 133);

(6) *Frank an der Spitze! Ich ein Geschäftsmann! Ich hatte Lust, auf ihn zu springen und ihn zu schlagen [...], ich ein Commis, ich, ich, und dann folgte mein Name* (E.Canetti, 247).

Die gendermarkierten Einheiten repräsentieren sowohl die soziokulturell als auch individuell determinierten Einstellungen des Sprechers über das gegenteilige Geschlecht. Die Genderstereotypen, durch die man die Geschlechtszugehörigkeit des Produzenten feststellen kann, zeigen sich im Kontext auf der Ebene der autosemantischen Wörter, was wir als die Fähigkeit der kontextuellen Synonyme zur generischen Referenzierung betrachten:

(7) [...] und alle diese Geshöpfe, auch weniger anziehenden unter ihnen, doch junge Mädchen, immer mit mir zusammen in der Halle. (E.Canetti, 294);

(8) *Ich hab mich mal in eine Kartoffel verliebt.*

Kubin fragte lauernd: Was für ne Sorte?

Eine Studentin. Es war auf einem Studentenfesching. Da tanzte ein Mädchen, sie tanzte exzessiv, aber eben als Frühkartoffel, ein zartes Hellbraun, etwas rosig, als Clivia (U.Timm, 13).

In linguopragmatischen Forschungen sind die Ausdrücke wie JETZT/NUN, HEUTE (MORGEN/ABEND), VORGESTERN, DAMALS, DANN, FRÜHER, BALD etc. als zeitdeiktische anerkannt. Im Deutschen kommen hinzu auch am Verb markierten Zeiten (Tempora) [3, 116]. Die Substantive werden dagegen selten als deixisbezogene interpretiert, was nicht immer gerecht ist. Zum Beispiel, ist die Wahl der kontextuellen Synonymen, die auf ein und das selbe Objekt referieren, im folgenden Textauszug durch die Besonderheiten des Weltwissens bzw. des sprachlichen Weltbildes bedingt: die unterstrichenen sprachlichen Einheiten konnten für die meisten Deutschen zur Zeit der

Sowjetunion und bis vor kurzem dieselbe Referenz haben. Wenn wir das Wort «Russen» aus dem Kontext entfernen, wird der Informationsteil über die zeitlichen Rahmen der beschriebenen Situation nicht völlig rekonstruierbar:

(9) [...] *die Jungs von Dynamo Kiew grinsten, als sie das müde Zuspielder Griechen sahen. Einer stolperte sogar über den Ball und die Russen tippelten sich an die Handgelenke* (R.Rothmann, 72).

Der weiter angeführte Textauszug enthält die Präsupposition «Ich bin nicht der, für den man mich hält». Die Intention des Sprechers, den Hörer davon zu überzeugen, wird durch die Strategie realisiert, die anhand des gesamten Kontextes erfassbar ist:

(10) *Sie will mich wie irgendeinen kleinen Mörder vor Gericht bringen, sie will den öffentlichen Nachweis führen, da ich nichts weiter bin als irgendein Krimineller, weil ich nur dann aus dem Gedächtnis der Leute gelöscht werden kann, wenn man nachweist, daß ich ein Krimineller bin, ganz einfach ein Krimineller, ein Kranker, den man verurteilen oder heilen kann. Das ist es, was sie will* (A.Andersch, 227).

Die kontextuellen Synonyme *Mörder, Krimineller, Kranker* intensivieren die negative Einschätzung der vorgestellten Situation und helfen dem Sprecher beim Ausdrücken seines emotionalen Zustandes (Empörung). Die Kombination von zwei Bewertungsnominationen, die, wie der Sprecher meint, in Bezug auf ihn von der dritten Person angewandt werden könnten, und der oben erwähnten Präsupposition, ermöglichen die intendierte Wirkung auf den Rezipienten. Auf diese Weise versucht der Sprecher zwei in wechselseitigem Zusammenhang stehende Intentionen zu verwirklichen: den kommunikativen Prozess zu bereichern, um den Gesprächspartner zu beeindrucken, und ihn zu überzeugen, dass solche Anklagen haltlos sind. Der ausschlaggebende Parameter bei der Wahl der kontextuellen Synonymen, die auf das Äußerungsobjekt referieren, ist in diesem Fall der emotionale Zustand des Sprechers.

Im nachfolgenden Kontext lässt sich der emotionale Zustand des Sprechers auf Grund der konventionellen Bedeutungen der als kontextuelle Synonyme gebrauchten konnotativ gefärbten Substantive *Baby, Draufgänger, Machwerk, Fleischklümpchen* eindeutig interpretieren:

(11) *Ute spielte mit dem Baby Sandberieselung. Das Baby rächte sich, indem es mit seiner winzigen Speckhand Sand grapschte, viel kam nicht zusammen, aber das, was seine Faust übrigbehielt, warf er seiner Mutter ins Gesicht. Ei ei, kleiner Draufgänger. Klar, Mädchen sind genauso süß. Sie redete wie in Trance, versunken in ihr Machwerk, das nicht leicht berechenbare Fleischklümpchen. Aber Jutta glaubte ihr nicht* (G.Wohmann, 20).

Fazit. Es ergibt sich demnach eine Reihe von Schlussfolgerungen, aus denen sich weiterführende Perspektiven für zukünftige Forschungen ableiten lassen, und zwar:

1. Die pragmasemantische Analyse der autosemantischen sprachlichen Einheiten erfolgt durch die integrative, holistische Interpretation des allgemeinen sozial-, emotional- und kognitivbedingten Weltwissens des Produzenten.

2. Kontextuelle Synonyme haben im gewissen Kontext dieselbe Referenz, werden zur *Differenzierung* der Bedeutungsnuancen des eingeführten Konzepts angewandt und fungieren als Kohesionsmittel. Daher sollten sie im

Text / Diskurs als ein besonderer Typ der pragmatischen Verknüpfung nominativer Einheiten betrachtet werden.

3. Die auf den Produzenten bezogenen pragmatischen Parameter, die die entscheidende Rolle bei der Benennung eines Konzeptes spielen, sind: Alter, Geschlecht, Schicht, Gruppe (Sprachgemeinschaft), soziale Rolle, emotionaler Zustand. Aus diesem Grund ist es wichtig, bei der pragmasemantischen Analyse der kontextuellen Synonyme die den oben erwähnten Parametern entsprechenden Informationen zu erkennen, was ausschließlich auf der diskursiven Ebene möglich ist.

Es besteht die Möglichkeit, die vorgeschlagene Weise der pragmasemantischen Analyse einzelner sprachlicher Einheiten im Deutschunterricht praktisch anzuwenden. Dies würde den ausländischen Studenten helfen, dem Fehler entgegen, die Äußerungen in der deutschen Sprache immer nur unter dem Gesichtswinkel ihrer Muttersprache zu interpretieren.

Literatur:

1. Bach, K. The Semantics-Pragmatics Distinction: What It Is and Why It Matters: <http://userwww.sfsu.edu/~kbach/spd.htm>
2. Linke, A.; Nussbaumer, M.; Portmann, P.R. Studienbuch Linguistik. Tübingen: Niemeyer. – 2004.
3. Reischer, J. Sprache: ein Phänomen und seine Erforschung. Berlin: New York: de Gruyter – 2002.
4. Adamzik, K.: Sprache: Wege zum Verstehen. Tübingen: Francke. – 2001.
5. Edmonds, Ph.; Hirst, G. Near-Synonymy and Lexical Choice. In: Computational Linguistics, 2000. – Vol. 28. – No. 2. – P. 105-144.
6. Лебедева С.В. Синонимы или проксимы?: Социальные и гуманитарные науки. Отечественная и зарубежная литература, 2003. – Вып. 6. – № 2. – С. 171-175.
7. Kopytko, R. From Cartesian towards Non-Cartesian Pragmatics. In: Journal of Pragmatics, 2001. – Vol. 33. – No. 6. – P. 783-804.
8. ILLUSTRATIONSQUELLEN
9. Canetti E. Die gerettete Zunge. – Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 1994.
10. Naters E. Königinnen. – Köln: Kiepenheuer & Witsch, 1999.
11. Niemann N. Wie man's nimmt. – München: Wien: Carl Hanser Verlag, 1998.
12. Rothmann R. Ein Winter unter Hirschen. Erzählungen. – Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2001.
13. Schneider R. Die Luftgängerin. – München: Karl Blessing Verlag, 1998.
14. Schramm I. Aprilmechanik. – Berlin: Verlag Volk und Welt, 1997.
15. Timm U. Johannsnacht. – München: Deutscher Taschenbuchverlag, 1998.
16. Wohmann G. Schwestern. Erzählungen. – München: Piper Verlag GmbH, 1999.

Басок В. А. Прагмасемантика контекстуальних синонімів німецької мови

Анотація. Стаття присвячена прагмасемантичному аналізу мовних одиниць, а саме: контекстуальних синонімів у сучасній німецькій мові. Семантична структура контекстуальних синонімів-іменників містить додаткові конотації, які розширюють семантичну структуру висловлення, що є підставою вважати їх номінативними одиницями з підвищеною інформативною значущістю.

Ключові слова: контекстуальний синонім, прагматична спрямованість, контекстні параметри; прагматична інформація; відмінності між комунікантами.

Басок В. А. Прагмасемантика контекстуальних синонімів німецького мови

Анотація. Стаття посвящена прагмасемантичному аналізу мовних одиниць, а саме: контекстуальних синонімів в сучасній німецькій мові. Семантична структура контекстуальних синонімів-іменників містить додаткові конотації, які розширюють семантичну структуру висловлення, що є підставою вважати їх номінативними одиницями з підвищеною інформативною значущістю.

Ключевые слова: контекстуальный синоним, прагматическая ориентированность, контекстные параметры; прагматическая информация; различия между коммуникантами.